Nr. 2134. Freitag, 6. November. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Die Thronrede Napoleons.

Paris, 5. November. Folgendes ist der Wortlaut der Rede, mit welcher der Kaiser die Session diesen Mittag um 1 Uhr im Louvre in der „Salle des Etats" eröffnet hat.

Meine Herren Senatoren!
Meine Herren Deputirten!

Der jährliche Zusammentritt der großen Staatskörper ist steis eine glückliche Veranlassung, welche die dem Gemeinwohl Ergebenen einander nähert und uns gestattet, dem Lande die Wahrheit kund zu thun. Die Offenheit unserer gegenseitigen Mittheilungen beruhigt die Besorgnisse und befestigt Meine Entschlüsse. Ich heiße Sie daher willkommen.

Der gesetzgebende Körper ist zum dritten Male erneuert worden seit der Gründung des Kaiserreiches; und zum dritten Male habe Ich trotz einiger localen Meinungsverschiedenheiten Mir zu dem Ergebniß der Wahlen nur Glück zu wünschen. Sie haben Mir alle denselben Eid geleistet; er bürgt Mir für Ihre Mitwirkung.

Unsere Pflicht ist, die Geschäfte des Landes schnell und gut zu besorgen, treu bleibend der Verfassung, welche uns eilf Jahre des Gedeihens gegeben hat und die aufrecht zu erhalten Sie geschworen haben. Das Exposé über die innere Lage des Landes wird Ihnen zeigen, daß trotz der Stockung, zu welcher die Arbeit in gewissen Zweigen gezwungen ist, der Fortschritt nicht nachgelassen hat. Unsere Industrie hat mit Vortheil gegen die auswärtige Concurrenz gekämpft und angesichts unverwerflicher Thatsachen sind die durch den Handelsvertrag mit England erregten Befürchtungen verschwunden. Unsere Ausfuhr in den ersten acht Monaten des Jahres 1863, verglichen mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1862, hat sich um 233 Millionen vermehrt. Während derselben Periode hat die Bewegung der Seeschifffahrt die Ziffer der vorhergehenden Periode um 175,000 Tonnen, davon 136,000 unter französischer Flagge, überstiegen.

Die reichliche Ernte dieses Jahres ist ein Segen der Vorsehung, der den Unterhalt der Bevölkerung unter geringerem Aufwande sichern muß; sie beweist zugleich den gedeihlichen Zustand unseres Ackerbaues.

Die öffentlichen Arbeiten sind mit Thätigkeit betrieben worden. Ungefähr 1000 Kilometer neuer Eisenbahnen sind dem Verkehr übergeben. Unsere Häfen, Flüsse, Canäle und Straßen haben sich fortwährend verbessert.

Da die Session früher als gewöhnlich stattfindet, so ist der Bericht des Finanzministers noch nicht veröffentlicht worden. Es wird nächstens geschehen. Sie werden daraus ersehen, daß, wenn auch unsere Hoffnungen sich nicht ganz erfüllt haben, die Einkünfte sich doch in aufsteigender Richtung bewegt haben und wir ohne außerordentliche Hilfsmittel die durch den Krieg in Mexico und in Cochinchina veranlaßten Ausgaben bestritten haben.

Ich habe Ihnen mehrere als zeitgemäß erachtete Reformen anzuzeigen, unter Anderm das Decret über den freien Betrieb der Bäckerei; ein anderes, welches die Registrirung der Recruten für den Seedienst den Küstenbewohnern weniger drückend macht; die Entwürfe zu einer Aenderung des Gesetzes über die Coalitionen (der Arbeiter und der Gewerbtreibenden) und zur Aufhebung der ausschließlichen Theater-Privilegien. Ich lasse ferner die Vorarbeiten zu einem Gesetze machen, welches die Befugnisse der Generalräthe und der Gemeinderäthe vermehren und dem Uebermaß von Centralisation abhelfen soll.

In der That, die Förmlichkeiten der Verwaltung vereinfachen, die Gesetzgebung, welche auf die unserer ganzen Fürsorge würdigen Classen Anwendung findet, mildern — das wird ein Fortschritt sein, an dem Sie sich gern betheiligen werden.

Sie werden sich ferner mit der Zuckerfrage zu beschäftigen haben, die endlich durch eine festere Gesetzgebung gelöst sein will. Der dem Staatsrath vorgelegte Entwurf hat die Tendenz, den einheimischen Erzeugnissen die Erleichterung der Ausfuhr zu gewähren, welche der Zucker andern Ursprungs genießt. Ein Gesetz über die Eintragung von Rechtsgeschäften (enregistrement) wird den doppelten Decime beseitigen und diese Zuschlagssteuer durch eine gerechtere Vertheilung ersetzen.

Ungeachtet der Anomalie, welche einen Theil ein und derselben Bevölkerung der Civil-, den anderen der Militärgewalt unterwirft, haben in Algerien die Araber begriffen, wieviel die französische Herrschaft gut gemacht, wie sehr sie der Billigkeit entsprochen hat, ohne daß deshalb die Europäer weniger Vertrauen in den Schutz der Regierung hätten.

Unsere alten Colonien haben die ihren Verkehr hemmenden Schlagbäume fallen sehen, aber die Umstände sind der Entwickelung ihres Handels nicht günstig gewesen. Die neuerliche Gründung von Creditinstituten wird hoffentlich ihr Schicksal verbessern.

Inmitten dieser Sorge für das Materielle ist nichts von dem, was die Religion, den Geist und die Sittlichkeit angeht, vernachlässigt worden. Den religiösen Wohlthätigkeits-Anstalten, den Künsten, den Wissenschaften und dem öffentlichen Unterrichte sind zahlreiche Ermunterungen zu Theil geworden. Seit dem Jahre 1848 hat sich die schulbesuchende Bevölkerung um ein Viertel vermehrt. Heute sind nahe an fünf Millionen Kinder, davon der dritte Theil unentgeltlich, in die Privatschulen aufgenommen; aber wir dürfen in unseren Anstrengungen nicht nachlassen, da noch 600,000 des Unterrichts entbehren. Die höheren Studien haben sich in den Secundärschulen wieder belebt, in denen der Fachunterricht (l'enseignement spécial) sich neu gestaltet.

Das, meine Herren, ist eine Uebersicht dessen, was wir schon gethan haben und dessen, was wir noch thun wollen.

Gewiß würde das Gedeihen unseres Landes einen schnelleren Aufschwung nehmen, wenn es nicht von politischen Sorgen gestört würde; aber im Leben der Völker treten unvorhergesehene, unvermeidliche Ereignisse ein, denen die Völker ohne Furcht ins Gesicht sehen, die sie ohne Anwandlung von Schwäche ertragen müssen. Dahin gehören der Krieg in Amerika, die nothgedrungene Besetzung Mexicos und Cochinchinas, der Aufstand (insurrection) in Polen. Die Expeditionen nach entlegenen Punkten, der Gegenstand so vieler Kritik, sind nicht die Ausführung eines überlegten Planes gewesen; die Gewalt der Verhältnisse hat sie herbeigeführt und gleichwohl sind sie nicht zu bedauern.

Wie sollen wir in der That unsern auswärtigen Handel entwickeln, wenn wir auf der einen Seite allem Einfluß in Amerika entsagen und wenn auf der andern Seite Angesichts der gewaltigen Länderstrecken, welche von den Engländern, Spaniern und Holländern in Besitz genommen sind, Frankreich allein ohne Besitzungen in den asiatischen Meeren bliebe?

Sie haben in Cochinchina eine Position erobert, die ohne uns zu den Schwierigkeiten einer Local-Regierung zu nöthigen, uns erlaubt, die unermeßlichen Hilfsqueller jener Gegenden nutzbar zu machen und die Länder selbst durch den Handel zu civilisiren.

Nach einem unerwarteten Widerstande, welchen der Muth unserer Soldaten und Seeleute überwunden hat, haben wir in Mexico die Bevölkerungen uns als Befreier empfangen sehen. Unsere Anstrengungen sind nicht unfruchtbar gewesen, und wir werden für unsere Opfer reichlich entschädigt sein, wann die Geschicke dieses Landes, das uns seine Wiedergebart verdanken wird, in die Hände eines Fürsten gelegt sein werden, den seine Erleuchtung und seine Eigenschaften einer so edlen Mission würdig machen.

Lassen Sie uns also Zuversicht haben zu unseren überseeischen Unternehmungen; begonnen um unsere Ehre zu rächen, werden sie mit dem Triumph unserer Interessen endigen, und wenn eingenommene Geister nicht ahnen, was die für die Zukunft gelegten Keime Fruchtbares enthalten, so lassen wir nicht den Ruhm schwärzen, der, so zu sagen an den beiden entgegengesetzten Enden der Welt, in Peking wie in Mexiko gewonnen ist!

Die polnische Frage erfordert eine ausführlichere Entwickelung.

Als die Insurrection Polens ausbrach, standen die russische und die französische Regierung in dem besten Verhältniß; seit dem Frieden hatten die großen europäischen Fragen sie einverstanden gefunden und, ich nehme keinen Anstand, es auszusprechen, während des italienischen Krieges, wie bei der Annexirung der Grafschaft Nizza und Savoyens hat der Kaiser Alexander mir die aufrichtigste und herzlichste Unterstützung gewährt. Dieses gute Einverständniß erforderte Rücksichtsnahme, und es gehörte Meine Ueberzeugung von der großen Popularität der polnischen Sache in Frankreich dazu, um Mich ohne Zögern eine der ersten Allianzen des Festlandes auf das Spiel setzen und Meine Stimme zu Gunsten einer Nation erheben zu lassen, die in den Augen Rußlands eine Rebellin, in den unsrigen die Erbin eines in der Geschichte und in den Verträgen eingezeichneten Rechtes ist.

Gleichwohl berührte diese Frage die gewichtigsten Interessen Europas; sie konnte nicht von Frankreich allein behandelt werden. Eine Beleidigung unserer Ehre oder eine Bedrohung unserer Grenzen legen uns allein die Pflicht auf zu handeln, ohne vorgängige Verständigung mit Anderen. Es wurde daher nothwendig für Mich, wie zur Zeit der Ereignisse im Orient und in Syrien, Mich mit den Mächten zu benehmen, die ähnliche Gründe und Rechte wie wir hatten, sich auszusprechen.

Die polnische Insurrection, welche ihre lange Dauer als eine nationale characterisirte, rief überall Sympathien hervor, und der Zweck der Diplomatie war, für diese Sache soviel Beitritt als möglich zu gewinnen, um mit dem ganzen Gewicht der öffentlichen Meinung Europas auf Rußland zu wuchten. Eine solche fast einhellige Uebereinstimmung schien uns das geeignetste Mittel, um das Cabinet von St. Petersburg zur Ueberzeugung zu bringen. Leider sind unsere uneigennützigen Rathschläge als Einschüchterung gedeutet worden, und die Schritte Englands, Oesterreichs und Frankreichs haben den Kampf, anstatt ihm Einhalt zu thun, nur verbittert. Auf beiden Seiten werden Excesse begangen, die man im Namen der Menschlichkeit gleichmäßig beklagen muß.

Was bleibt also zu thun? Sind wir auf die einzige Alternative zurückgedrängt: entweder Krieg oder Stillschweigen? Nein! Ohne zu den Waffen zu greifen, ohne uns Schweigen aufzulegen, ist noch ein Mittel übrig, nämlich die polnische Sache einem europäischen Tribunale zu unterbreiten. Rußland hat es bereits erklärt, daß Conferenzen, auf denen alle die andern Europa bewegenden Fragen zur Discussion kämen, seine Würde nicht beleidigen würden. Nehmen wir Act von dieser Erklärung. Möge sie uns dazu dienen, ein für allemal die Gährungsstoffe zu ersticken, welche überall in Unordnung auszubrechen drohen, und gerade aus dem unbehaglichen Gefühl des von so vielen Elementen der Auflösung gequälten Europas eine neue Aera der Ordnung und Beruhigung hervorgehen zu lassen.

Ist nicht der Augenblick gekommen, auf neuen Grundlagen das Gebäude wieder herzustellen, das von der Zeit unterwühlt und von den Revolutionen Stück für Stück zerstört ist?

Ist es nicht dringend, durch neue Vereinbarungen anzuerkennen, was unwiderruflich vollbracht ist, und in allgemeinem Einverständniß zu vollbringen, was der Friede der Welt erheischt?

Die Verträge von 1815 sind fast überall außer Wirksamkeit. Sie sind gebrochen worden in Griechenland, in Belgien, in Frankreich, in Italien wie an der Donau. Deutschland ist in Bewegung, um sie zu ändern; England hat sie hochherzig modificirt durch die Abtretung der Jonischen Inseln und Rußland tritt sie in Warschau mit Füßen.

Während so die europäischen Grundpacten nach und nach zerrissen werden, erhitzen sich die erregten Leidenschaften übermäßig, dringen im Süden wie im Norden mächtige Interessen auf eine Lösung.

Was also wäre legitimer und verständiger, als die unverträglichen Mächte vor ein höchstes Schiedsgericht zu laden?

Was entspräche mehr den Zeitideen, den Wünschen der Mehrzahl, als sich an das Gewissen, an die Vernunft der Staatsmänner aller Länder zu wenden und ihnen zu sagen: haben die Vorurtheile, die heimlichen Feindschaften, welche Alles trennen, nicht lange genug gedauert? Soll die eifersüchtige Rivalität der Großmächte unaufhörlich die Fortschritte der Civilisation hindern? Werden wir stets gegenseitigen Argwohn nähren durch übermäßige Rüstungen? Sollen die kostbarsten Hilfsquellen sich ohne Ende erschöpfen in einer eitlen Schaustellung unserer Kräfte? Werden wir ewig einen Zustand erhalten, der weder Friede ist, mit dessen Sicherheit, noch Krieg, mit dessen glücklichen Chancen? Geben wir nicht länger dem Umsturzgeiste der extremen Parteien eine gemachte Wichtigkeit dadurch, daß wir uns mit kleinlicher Berechnung den legitimen Bestrebungen der Völker widersetzen. Haben wir den Muth, an Stelle eines krankhaften und precären Zustandes eine dauerhafte und regelrechte Situation zu setzen, sollte sie auch Opfer kosten. Treten wir zusammen, ohne vorgefaßtes System, ohne ausschließenden Ehrgeiz, beseelt allein von dem Gedanken, eine Ordnung der Dinge aufzurichten, hinfort gegründet auf das richtig verstandene Interesse der Souveraine und Völker.

Einer solchen Berufung, ich gebe mich gern dem Glauben hin, würden Alle Folge leisten. Eine Weigerung würde den Verdacht geheimer, lichtscheuer Pläne erregen; aber selbst wenn der Vorschlag nicht einstimmig gebilligt werden sollte, so würde er den unermeßlichen Vortheil haben, Europa deutlich gezeigt zu haben, wo die Gefahr ist, wo die Rettung. Zwei Wege stehen offen: der eine führt zum Fortschritt, Dank der Civilisation und dem Frieden; der andere leitet, früher oder später, aber unvermeidlich wie das Verhängniß zum Kriege, Dank der Verstocktheit, etwas erhalten zu wollen, was sich überlebt hat und zusammenbricht.

Sie wissen jetzt, meine Herren, welche Sprache Ich zu Europa zu führen gedenke. Gebilligt von Ihnen, gutgeheißen von der öffentlichen Stimme, wird sie unfehlbar Gehör finden, da ich im Namen Frankreichs rede.

Hamburg, 5. November. Ein Artikel der officiellen Zeitung in Stockholm vom 3. d. setzt auseinander, daß es jetzt in keiner Weise die Schuld Dänemarks sei, wenn es zum Friedensbruch komme.

Von der polnischen Grenze, 5. November. Gutem Vernehmen nach wird der Großfürst Constantin der Statthalterschaft von Polen enthoben werden und ins Ausland gehen. General Berg wird sein Nachfolger werden.

München, 5. November. Die hiesige Hypothekenbank hat heute den Disconto für Wechsel auf 5 Prozent erhöht. Der Discont für Lombard ist auf 5 Prozent belassen worden.

London, 5. November. Die Bank von England hat den Disconto von 5 auf 6 pCt erhöht. Consols 92⅝ —92¾.

Triest, 5. November. Nach mit der Levantepost eingetroffenen Berichten aus Athen vom 31. v. Mts. heißt es in dem vom Könige erlassenen Manifeste unter Anderem: Der König bringe weder Geschicklichkeit zum Regieren noch einen geübten Beistand, aber aufrichtige Liebe mit; er glaube an eine zukünftige Gemeinschaft seines Schicksals und das der griechischen Nation, er werde sich bestreben, die griechischen Gebräuche zu lieben und deren Sitten, Gebräuche und Verfassung zu halten. Er werde die erfahrensten Männer um sich schaaren, ohne der früheren politischen Trennung zu gedenken, und so Griechenland zu einem Musterstaate des Orients zu machen bemüht sein.

Aus Konstantinopel wird unterm 30. v. M. gemeldet, daß die Schlösser der Dardanellen und des Bosporus mit gezogenen Kanonen starken Kalibers ausgerüstet worden seien. In Suchum Kale haben die Circassier sechs russische Officiere als Spione erschossen

---

Politische Uebersicht.

Die „Bürger-Zeitung" in Memel hat eine dritte, die „Preuß. Litt. Ztg." eine vierte Verwarnung erhalten. (S. unten.)

Wie man der „Leipz. Ztg." in einer Mittheilung aus Frankfurt a. M. schreibt, verlautet in gut unterrichteten Kreisen in bestimmter Weise, daß nach verläßigen Andeutungen, welche man aus Berlin erhalten habe, die preußische Regierung die dänische Antwort auf den Bundesbeschluß vom 1. October für durchaus ungenügend erachte und die in ihr angebotene Grundlage für weitere Unterhandlungen als nicht annehmbar bezeichne.

Aus Wien schreibt man der „B. A. Z.": „Die Pforte scheint überzeugt zu sein, daß in nicht ferner Zeit die orientalische Frage wieder in den Vordergrund treten wird, denn sie setzt ihre Rüstungen in Europa und in Asien mit einem

Eifer fort, welcher beweist, daß sie nicht daran zweifelt, ihre Widerstandskraft schon binnen Kurzem erproben zu müssen. Wenn man erwägt, daß die Finanzen der Pforte keineswegs so geordnet sind, um überflüssige Rüstungen ertragen zu können, so liegt es auf der Hand, daß man in Constantinopel sehr wichtige Beweggründe haben muß, um so außerordentliche Anstrengungen zu machen. Was man übrigens von den in Petersburger Blättern enthaltenen Versicherungen zu halten hat, denen zufolge die Beziehungen zwischen Rußland und der Pforte nichts zu wünschen übrig lassen sollen, ergiebt sich am besten daraus, daß man in Petersburg die Pforte für die Unruhen in Circassien verantwortlich macht, weil angeblich die Circassier von der Türkei aus mit Waffen, Munition und europäisch geschulten Offizieren versehen werden. — Die Pforte hat neuestens an die Unterzeichner des Pariser Friedenstractates eine Note gerichtet, in welcher die russischerseits an den Küsten des schwarzen Meeres angelegten Befestigungen besprochen und als ein Bruch der Stipulationen des Pariser Friedens bezeichnet werden."

Man schreibt der „Schl. Z." von Wien: Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, hat der Herzog von Grammont von Seiten der österreichischen Regierung wichtige Eröffnungen erhalten und diese sofort nach Paris gemeldet. Dieselben lassen keinen Zweifel darüber zu, daß sich Oesterreich doch noch entschlossen habe, den Wünschen Frankreichs nachzugeben, sich ihm auch im Falle weiterer Schritte in der polnischen Frage anzuschließen, und versichert man in maßgebenden Kreisen über die Wirkung dieser Wendung, daß sie in Paris eine durchaus günstige gewesen, daß das bereits dem völligen Scheitern nahe gewesene Einverständniß zwischen Oesterreich und Frankreich nun nicht nur wiederhergestellt sei, sondern daß von einer förmlichen Entente zwischen den beiden Mächten die Rede sein könne. Das Verdienst, diese Constellation herbeigeführt zu haben, gebührt zunächst dem Fürsten Metternich. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Napoleon auf das von Turin aus gestellte Verlangen, Rom als Preis für eine etwaige Mitwirkung Italiens an einer Action zu Gunsten Polens zu zahlen, abschlägig geantwortet habe, und wenn dies auch nicht als Freundschaftsdienst für Oesterreich aufgefaßt werden kann, so mußte es doch hier einen günstigen Eindruck machen, das Mißtrauen gegen Frankreich vermindern und dem Fürsten Metternich das Durchdringen mit seinen Bestrebungen zu Gunsten der österreichisch-französischen Entente erleichtern.

Gleichzeitig tritt auch die Nachricht auf, daß Graf Walewski Botschafter in Wien werden soll.

Der pariser Correspondent der „Morning Post" sagt: „Aus guter Quelle wird mir versichert, daß einflußreiche Personen am russischen Hofe der kaiserlichen Regierung den Vorschlag gemacht haben, auf alle Herrschaft über Russisch-Polen zu verzichten, obgleich Polen dann noch Bestandtheil des russischen Reiches bleiben sollte. Beziehungen einzuführen, wie die zwischen der Türkei und den Donau-Fürstenthümern bestehenden, das scheint der vorgeschlagene Plan zu sein. Man sagt mir, daß die Vorschläge von ein, zwei Mitgliedern der kaiserlichen Familie und einigen wenigen Adeligen unterstützt werden. Die Vertheidiger des Planes sagen, daß das System, Polen nach der Manier des Kaisers Nikolaus zu regieren, künftig schwieriger als je sein werde. Mache man dagegen Polen grad und großmüthig zum Herrn in seinem Innern, so werde es der Bundesgenosse Rußlands werden und zur Kräftigung des Reiches dienen. Wahrscheinlich würden die Gesandten Frankreichs, Englands und Oesterreichs am petersburger Hofe diese Vorschläge in officiöser Weise unterstützen. Ich denke, Ihnen die Versicherung geben zu können, daß die französische Regierung den lebhaftesten Wunsch hat, die „polnische Frage" los zu werden. Sie drückt den Kaiser und seine Regierung mehr als Oesterreich und England". Der Correspondent schließt sein Schreiben mit der Wiederholung: „Die neuesten Nachrichten, die ich mir über die allgemeine politische Lage Europas verschaffen kann, bestärken mich im Glauben, daß man am Ende doch den Krieg vermeiden werde. Die Atmosphäre in den hiesigen Regierungskreisen ist friedliebend".

Deutschland.

Berlin, 5. November. Se. Majestät der König begiebt sich am Montag Mittag ½1 Uhr mit den Königl. Prinzen und den übrigen geladenen Gästen mittelst Extrazuges nach Letzlingen. Die Hofjagden in der Letzlinger Forst werden am 10. und 11. November abgehalten. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs nach Berlin wird am 13. erwartet.

— Der Kriegsminister v. Roon hat die auf ihn im Trebnitzer Wahlkreise gefallene Wahl zum Abgeordneten „mit freudiger Bereitwilligkeit" und herzlichem Danke für das ihm dadurch bewiesene Vertrauen angenommen, wonach sich die entgegenstehenden Nachrichten als unwahr ergeben.

— Seit einigen Tagen hält sich der Staatsminister und Burggraf von Marienburg, v. Auerswald, in leidendem Zustande wieder hier auf.

* Die Mitglieder der Fraction des linken Centrums werden ersucht, am 8. d. M., Abends 6 Uhr sich in dem Zimmer Nr. 6 des Abgeordnetenhauses zu einer Besprechung recht zahlreich einfinden zu wollen. Berlin, den 3. November. v. Bockum-Dolffs. v. Sybel. Gneist. Frech.

— Die Nachwahl im ersten Berliner Wahlbezirk (für den Abg. Waldeck, der in Bielefeld angenommen hat) wird, wie man hört, am 16. d. M. stattfinden. Seitens des Magistrats wenigstens, dem der Antrag in dieser Beziehung zusteht, soll dieser Termin genannt worden sein. Auch laden die conservativen Wahlmänner bereits zu einer Vorberathung auf nächsten Sonnabend ein.

— Dem hiesigen practischen Ärzte Herrn Dr. Langerhans ist die Anzeige seiner Wahl im Kreise Birnbaum-Samter vom dortigen Wahlcommissarius Frhrn. v. Massenbach durch die hiesige Polizei zugestellt worden und hat derselbe gleichzeitig bei dem hiesigen Königl. Polizei-Präsidium nach der zur Wählbarkeit erforderlichen Unbescholtenheit angefragt. Die Anzeige ist Dr. Langerhans durch einen Schutzmanns-Wachtmeister offen übergeben und lautet: „Bei der heutigen Abgeordnetenwahl der Kreise Birnbaum und Samter hat die aus hauptsächlich Polen und Juden bestehende Majorität Sie zum Abgeordneten gewählt. Sie haben Sich binnen 8 Tagen gegen mich zu erklären, ob Sie die Wahl annehmen und haben, wenn dies der Fall ist, mir den Nachweis Ihrer Wählbarkeit einzureichen."

— Ueber die gestern erwähnte Disciplinar-Untersuchungsverhandlung gegen Twesten berichtet die „Nat.-Ztg.": Ober-Staatsanwalt Adelung begründete die Anklage, indem er ausführte, daß der Beamte seine Pflicht verletze, wenn er sich an oppositionellen Agitationen betheilige, und daß er damit zugleich bei dem Publikum das Vertrauen in seine Unparteilichkeit erschüttere. Twesten wahrte in längerer Rede die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und wies zugleich auf seine Stellung als Abgeordneter hin, welche ihn verpflichte, seine Meinung offen und freimüthig zu vertreten. Der Antrag des Ober-Staatsanwalts ging auf Entlassung aus dem Justizdienst. Nach längerer Berathung beschloß der Gerichtshof die Ertheilung einer Verwarnung. Bei Publikation der Entscheidung führte der Vorsitzende aus, daß der Beamte nicht gegen die königliche Willensmeinung agitiren dürfe. Allerdings habe der Beamte, welcher Abgeordneter sei, die Pflicht, im Abgeordnetenhause seine Meinung frei und offen auszusprechen, aber diese Pflicht liege ihm außer dem Hause nicht ob. Der Gerichtshof habe daher geglaubt, auf eine Verwarnung erkennen zu müssen.

— Der verantwortliche Redacteur der „Volkszeitung", Herr Hermann Holdheim, hat gestern seine dreiwöchentliche Haft, zu welcher er wegen Beleidigung des Staatsministeriums rechtskräftig verurtheilt worden, angetreten.

— In der gestrigen Versammlung eines hiesigen Bezirksvereins wurde dem Vorstande vor Eröffnung der Sitzung von dem anwesenden Polizeibeamten angezeigt, daß nach einer ihm ertheilten Weisung der Schluß um 10 Uhr Abends erfolgen müsse.

— Der „Schl. Z." wird von Berlin geschrieben: Es liegt in der Absicht der Regierung, die Preß-Verordnung sofort nach Eröffnung des Landtages beiden Häusern desselben vorzulegen und es soll im Schooße des Staatsministeriums vollkommenes Einverständniß darüber bestehen, diese Verordnung, sobald sie von einem oder dem andern Hause des Landtags verworfen wird, durch die Gesetzsammlung für aufgehoben zu erklären. — Daß eine Novelle zum Preßgesetz, welche eine Verschärfung derselben in wesentlichen Punkten vorschlägt, eingebracht werden wird, ist richtig, doch scheinen die Vorarbeiten noch nicht so weit gediehen zu sein, daß diese Vorlage gleichzeitig mit der der Preßverordnung erfolgen könnte. — Wenn die Zeitungen noch von andern Gesetzvorlagen, deren Einbringung beabsichtigt wird, gesprochen haben, so möchten dergleichen Nachrichten, mit welcher Bestimmtheit sie auch auftreten, wohl noch in Zweifel zu ziehen sein. Ich glaube vielmehr, daß, bevor die Haupt- und Cardinalfrage entschieden ist, die Regierung von jeder anderweitigen Gesetzvorlage Abstand nehmen wird, obwohl die legislatorischen Vorarbeiten für mehrere dergleichen bis zur Vollendung vorgeschritten sind. Darunter befindet sich auch ein Gesetz-Entwurf über das Genossenschaftswesen.

— Zur Prüfung als Apotheker haben sich im Jahre 1861 bis 1862 bei den Ober- und den delegirten pharmaceutischen Examinations-Commissionen 165 gemeldet, wovon 121 die Prüfung bestanden, 14 sie nicht bestanden oder unbeendigt ließen.

— (Berl. Bl.) Gestern wurde in einer photographischen Anstalt in der Leipziger Straße polizeiliche Nachforschung nach einer seit einigen Tagen hier ganz offen verbreiteten photographischen Carricatur auf den Ministerpräsidenten gehalten und auch eine Anzahl Exemplare in Beschlag genommen.

— Schon wieder taucht das Gerücht auf, daß der Ober-Präsident der Provinz Westphalen, v. Düesberg, aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nachsuchen werde.

Görlitz. Herr Stadtrath Halberstadt hier hat vorgestern folgende Verfügung von der Königl. Regierung zu Liegnitz erhalten: „In der an Sie diesseits unterm 11. v. Mts. erlassenen Verfügung sind Sie ausdrücklich verwarnt worden. Sich in Zukunft zur Vermeidung unliebsamer Disciplinar-Maßregeln nicht wieder bei politischen gegen die Staatsregierung gerichteten Demonstrationen zu betheiligen, da eine solche Betheiligung mit Ihrem Amt und den von Ihnen mit demselben übernommenen und eidlich angelobten Pflichten nicht vereinbar sei. Dieser Warnung ungeachtet sind Sie, wie von Ihnen zur Verhandlung vom 27. d. M. unumwunden eingeräumt worden ist, Mitglied des dortigen liberalen Wahl-Comités für die Wahlen zum Abgeordnetenhause geworden und haben als solches die Wahlmännerliste der dortigen liberalen Partei vom 17. d. Mts. mitunterzeichnet. Da die Aufstellung der gedachten Wahlmännerliste, so wie die damit zusammenhängenden Maßnahmen des gedachten Wahlcomités unter den obwaltenden Verhältnissen unzweifelhaft als eine gegen die Staats-Regierung gerichtete Demonstration oder Agitation zu erachten sind, so haben Sie durch die Betheiligung hieran jener ausdrücklich an Sie ergangenen Warnung geradezu entgegen gehandelt. Die von Ihnen zur Rechtfertigung Ihres desfallsigen pflichtwidrigen Verhaltens angeführten Gründe können wir schon deshalb nicht für stichhaltig erachten, weil es sich bei jener Agitation zunächst noch gar nicht direct um die Ausübung Ihres politischen Wahlrechts handelte. Abgesehen hiervon muß daran festgehalten werden, daß Beamte in ihrem politischen ebenso, wie in ihrem sonstigen außeramtlichen Verhalten ihrer besonderen Dienstpflichten eingedenk sein müssen. Diese eidlich angelobten Pflichten gebieten aber dem Beamten, sowohl im Amt, als auch außerhalb desselben Alles sorgfältig zu vermeiden, was die Achtung, das Ansehen oder das Vertrauen, die der amtliche Beruf erfordert, irgendwie beeinträchtigen könnte. Die Achtung und das Ansehen eines Beamten muß aber wesentlich leiden, wenn derselbe sich der Betheiligung an einer Agitation gegen die Regierung Sr. Maj. des Königs, dem er den Eid der Treue und des Gehorsams geschworen hat, schuldig macht. Wir sehen uns hiernach genöthigt, Sie gemäß § 2, § 15 Nr. 3, § 17 und § 19 Al. 5 des Disc.-Ges. vom 21. Juli 1852 in eine Ordnungsstrafe zu nehmen, die wir mit Rücksicht darauf, daß bereits unterm 11. d. M. gegen Sie eine Ordnungsstrafe von 20 Thlrn. festgesetzt worden ist, abermals auf 20 Thaler abmessen müssen. Wir weisen Sie an, diesen Betrag zur Vermeidung der executivischen Einziehung desselben binnen 8 Tagen portofrei an unsere Ordnungsstrafgelder-Kasse einzusenden. Liegnitz, den 30. October. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. v. Wegnern."

Posen, 5. Nov. (Brb. Z.) Im hiesigen Dzialynski'schen Palais wird seit einigen Tagen auf Anordnung des Kammergerichtsraths Krüger die Inventur der darin befindlichen Gegenstände aufgenommen.

Hannover, 31. Oct. Die „Nienb. Ldsztg." schreibt: „Baurschmidt soll dem Vernehmen nach nunmehr endlich von dem Königl. Consistorio sein Urtheil in der seit vorigem Jahre wider ihn anhängigen Untersuchung empfangen. Wie wir hören, ist ihm dringend anempfohlen, sich durch theologisches Studium über seinen gegenwärtigen unbefriedigenden Standpunkt zu erheben, und zugleich die Drohung ausgesprochen, daß, wenn er fortfahren sollte, falsche Lehre durch Zeitungsartikel und sonstige Mittel zu verbreiten, Amtsentsetzung in Aussicht stehen würde."

— (W. Ll.) Marian Langiewicz hat sich unter dem 24. October von Neuem an das k. k. Ministerium mit der Bitte gewandt, seine Haft aufhören zu lassen. Langiewicz führt aus, daß über ihn trotz der preußischen Convention vom 8. Februar wegen Theilnahme am Aufstande weder nach preußischem, noch nach internationalem Recht eine Strafe verhängt worden sei. Die preußische Regierung habe ihn im Gegentheil neuerdings aus ihrem Unterthanenverbande entlassen, und er bitte, ihm seine Abreise nach der Schweiz zu gestatten. Wenn dieser Bitte nicht gewillfahrt werden sollte, so beantragt Langiewicz, ihn so bald als möglich der russischen Behörde auszuliefern.

England.

— Eine telegraphische Depesche aus London vom 3. Nov. bringt die Analyse eines Artikels der „Morning Post" über die bevorstehende Eröffnung der französischen Kammern. Das größte Interesse in der Rede des Kaisers, bemerkt das englische Blatt, werde die auf Polen bezügliche Stelle bieten. Nach dem Scheitern der diplomatischen Intervention handle es sich darum, zu wissen, ob eine Berufung an die Waffen Statt finden werde. Die Weigerung Englands und Oesterreichs, Krieg zu führen, habe Frankreich in eine zweideutige Lage versetzt; doch es würde falsch sein, aus der diplomatischen Niederlage auf die Unvermeidlichkeit eines Krieges zu schließen. So warme Sympathien Frankreich auch für Polen hegen möge, übertreffe es England doch in dieser Beziehung nicht, und da England den Krieg nicht für nöthig halte, um ein constitutionelles Polen zu schaffen, so würden diejenigen, welche an einen zu Gunsten Polens unternommenen Krieg glaubten, sich wahrscheinlich getäuscht sehen. Offenbar liege es im Interesse Frankreichs, den Krieg zu vermeiden. Werde jedoch die Ruhe Europas gestört, so könne man dies nicht dem Kaiser Napoleon III. Schuld geben. Der Kaiser der Franzosen könne die Expedition nach Mexico nur durch den Erfolg rechtfertigen, und Mexico werde die Kriegskosten bezahlen. „Wir würden uns sehr täuschen" fügt die „Morning Post" hinzu, „wenn der allgemeine Ton der Rede nicht ein geradezu friedlicher wäre. Die Umstände, unter welchen der Kaiser die Kammern zusammenberuft, sind günstiger, als sie es je seit seiner Thronbesteigung waren."

— In der City hat sich ein Comité gebildet, welches Beiträge zur Linderung der Nothleidenden in dem von der Mißernte heimgesuchten Theile Ungarns sammelt. An der Spitze stehen einflußreiche Kaufleute, die in geschäftlicher Beziehung sich sehr für Ungarn interessiren.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Wie es heißt, wird Herr Thiers der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers nicht beiwohnen. Pelletan und noch mehrere Andere beabsichtigen, diesem Beispiele zu folgen. Eben so wird sich Thiers nicht bei dem Diner einfinden, welches J. Favre nächsten Donnerstag den Mitgliedern der Opposition geben wird. — Man versichert, daß die Kämpfe der französischen Truppen gegen die mexikanischen Republikaner mehr und mehr den Character eines wirklichen

Stadt-Theater.

*** Zum ersten Male: „Die Eine weint, die Andre lacht". Schauspiel in 4 Acten von Dumanoir und Karanion. — Der neueren deutschen Bühnenliteratur fehlt es nicht an Erzeugnissen, bei denen der gesunde Menschenverstand Unnatur der Empfindungen und Verschiebung des sittlichen Urtheils zu rügen hat. Aber wie weit übertreffen uns auch hierin die geistreichen Franzosen! Der deutsche Schriftsteller verrückt das Bild, das er uns zeichnen will, ohne es zu wollen, aus Ungeschick oder Mangel an gehöriger Geistesbildung, etwas nach links oder rechts. Der Franzose stellt es aber geradezu auf den Kopf und zwar mit Absicht. Bei einer so gründlichen Verdrehung kommt man gar nicht mehr in die Versuchung, eine Abweichung von der Linie der Wahrheit tadeln zu wollen; die Kühnheit eines solchen Unternehmens überrascht und erregt — zwar nicht Bewunderung — aber doch im höchsten Grade Verwunderung. Man hat sich gewöhnt, Thränen als das Zeichen des Schmerzes und der Leiden, Lachen als das der Freude und des Glückes zu betrachten. Aber eben weil man sich daran gewöhnt hat, so ist das trivial und dem geistreichen Schriftsteller bleibt folglich nichts anderes übrig, als die Sache umzukehren. Wir haben hier eine weinende Wittwe, Jeanne Vanneau; sie gilt in ihrer Stadt als ein Muster einer zärtlichen Frau, aber wir erfahren, daß sie ihren verstorbenen Gatten haßt und verabscheut, daß die Thränen um den ersten Mann nur die Leimruthe für den zweiten feucht erhalten sollen. Gegen diese Partie des Stückes läßt sich nichts einwenden. Es ist die Heuchelei, deren Entlarvung und Bestrafung einen ganz geeigneten Lustspielstoff darbietet; und als solcher wird sie auch im dritten Act, dem entschieden besten des Stückes, von den Verfassern mit Glück benutzt. Aber die gewöhnliche Heuchelei ist diesen Herren ein viel zu altmodischer Gegenstand. Sie stellen daher neben diese Heuchelei des Lasters eine andere Heuchelei, die Heuchelei aus Tugend, wenn uns dieser widersinnige Name für eine widersinnige Sache gestattet ist. Jeanne Rey verbirgt den tiefen Schmerz um den Verlust des Gatten sorgfältig in ihrem Herzen, scherzt, lacht und jubelt vor der Welt, die sie um ihrer Gefühllosigkeit verachtet, und trägt die Qualen dieses Widerspruchs als Märtyrerin der Tugend. Denn die Verstellung hat keinen anderen Zweck, als der verehrten blinden Mutter des Gatten die Nachricht vom Tode des Sohnes zu verbergen. Es versteht sich von selbst, daß schließlich solche Tugend — und sollte man auch ein Wunder zu Hilfe nehmen müssen — nicht unbelohnt bleiben darf. — Es ist wohl möglich, daß sich in dem deutschen Urtheil über die moderne französische Moral nicht selten eine engherzige Prüderie mit geltend macht. Wenn der Schriftsteller aber, wie es hier geschieht, die allerdrastischsten und noch dazu innerlich unwahren Mittel anwendet, um dafür zu sorgen, daß die Tugend schön erscheint: dann hat man allen Grund, anzunehmen, daß ihm wie seinem Publikum gänzlich die Fähigkeit abhanden gekommen ist, die einfache und natürliche Schönheit der Tugend zu verstehen.

Das Stück, dem es übrigens an effectvollen Situationen nicht gebricht, wurde durchweg gut dargestellt. Fr. Woisch (die blinde Frau Rey), Fr. Fischer (Jeanne Rey) und Frl. Krüger (Jeanne Vanneau) benutzten den gebotenen Stoff mit Sorgfalt und Tact zu recht wirksamen Scenen und Hr. v. Karger gab den Notar Bidaut, den gelungensten Charakter des Stückes, mit dem nöthigen Humor und fand, wie die drei genannten Damen, lebhafte Anerkennung. Auch Frl. Rottmayer (Laurence) und Hr. Varena (Maurice) füllten ihre Partien entsprechend aus.

Vernichtungskampfes annehmen. — Es geht das Gerücht, daß General Fleury zum Kriegsminister ernannt werden solle. — Betreffs der kaiserlichen Rede erfährt man, daß dieselbe in ziemlich allgemeinen Ausdrücken abgefaßt sein wird. Nur wird darin hervorgehoben werden, wie es nicht Frankreichs, sondern Oesterreichs und Englands Schuld, daß die Polen im Stiche gelassen wurden. Was das weitere Auftreten in Bezug auf Polen anbelangt, so soll sich der Kaiser in seiner Rede in sehr unbestimmten Ausdrücken ergehen wollen. — Fürst Richard Metternichs Bemühungen im französischen Sinne sollen in Wien keinen Erfolg gehabt haben.

Von der französischen Grenze, 3. Nov. (K. Z.) Die französische Regierung fühlt die Verlegenheiten, welche ihr durch den schlimmen Stand der mexicanischen Angelegenheiten bereitet werden, auf das empfindlichste. Der Kaiser hat dem General Montholon den Auftrag gegeben, sofort nach Mexico abzugehen, um namentlich den Zwistigkeiten ein Ende zu machen, welche unter den dort befehligenden Offizieren herrschen. Die Verhältnisse in Mexico dürften dem Kaiser eine sehr friedlich gehaltene Rede einflößen. — Die Stadt Marseille, die Handelskammer an der Spitze, hat beschlossen, ihrem Deputirten Marie (der Minister unter der Republik war) zu Ehren ein Banket zu veranstalten. Herr Maupas, der Präfect, welcher hiervon Kenntniß erhielt, ließ den Präsidenten der Handelskammer zu sich kommen und forderte ihn auf, das Banket rückgängig zu machen. Dieser erklärte, er vermöge das nicht, da die Einladungen nicht von ihm ausgingen und die ganze Veranstaltung vom Gemeinderathe arrangirt sei. Herr Maupas berichtete an den Minister des Innern, welcher den Befehl ertheilte, das Banket um jeden Preis zu verhindern. Die Handelskammer und der Gemeinderath hielten jedoch Stand und man appellirte an den Kaiser. Der Staatschef meinte, es sei bedauerlich, daß ein solches Banket veranstaltet worden wäre, da aber die Sache schon so weit gegangen wäre, ließe sie sich nicht mehr ändern, und die Dazwischenkunft der Regierung würde mehr Scandal erregen, als das Banket.

Italien.

Turin, 1. November. (K. Z.) Herr Nigra hat, was er selten thut, einen besonderen Courier mit Depeschen nach Turin geschickt und man setzt somit voraus, daß wichtige Unterhandlungen im Werke sind. Ich kann melden, daß dieselben sich nicht auf die römische Frage beziehen. — Abermals wird von einem Besuche Victor Emanuels in Paris gesprochen, doch soll derselbe erst nach Neujahr vor sich gehen.

Danzig, den 6. November.

— Höheren Orts ist die Aufstellung einer Nachweisung der Approvisionnements-Verhältnisse der Festung Danzig angeordnet worden, und zwar ist folgendes Thema dafür aufgestellt worden: Benennung der Ortschaften, Viehbestand nach Stückzahl, Getreidebestand nach Lasten (Weizen, Roggen, Erbsen, Gerste, Hafer), Mahl-, Grütz- und Graupen-Mühlen (Zahl der Mühlen, Zahl der Gänge), Fabrikations-Anstalten (Bäckereien, Brauereien, Brennereien, Essigbrauereien, Malzdarren). Auch soll die Leistungsfähigkeit der Mühlen und Fabrikations-Anstalten angegeben werden. In die Rubrik „Getreidebestand nach Lasten" ist die voraussichtliche Quantität des Erdrusches mit aufzunehmen.

* In Neufahrwasser hat ein Comité zu einer Versammlung am 11. November im Hause Olivaerstraße 69 eingeladen zur Gründung eines Turnvereins event. Beitrittserklärung.

* Von einem Gute auf der Höhe in der Umgegend Dirschaus ist uns gestern ein blühender Fliederzweig eingesandt worden, der dort im Freien gewachsen ist.

— Die der „Preuß. Litt. Ztg." ertheilte vierte Verwarnung lautet: „Die Haltung der in Ihrem Verlage erscheinenden „Preußisch-Littauischen Zeitung" hat sich in neuester Zeit wiederum und wiederholt als eine die öffentliche Wohlfahrt gefährdende gezeigt. In Nr. 257 wird in dem, Gumbinnen, 1. November, datirten Artikel, der diejenigen Beamten, welche oppositionell gewählt haben, als die wirklich und wahrhaft königstreuen bezeichnet, die Treue gegen Se. Maj. den König untergraben. Der in Nr. 258 abgedruckte, aus Berlin, 2. November, datirte, mit der Chiffre B. 1 C. versehene Artikel enthält eine versteckte Androhung der Revolution und bezweckt, den öffentlichen Frieden durch Aufreizung gegen die ministeriellen und Hofkreise zu gefährden. Bevor ich das Verfahren wegen des Verbots Ihrer Zeitung einleite, will ich es noch einmal mit einer Verwarnung versuchen, die ich Ew. Wohlgeboren hiermit auf Grund der Verordnung vom 1. Juni 1863 ertheile. Gumbinnen, den 4. Nov. 1863. Der Regierungs-Präsident Maurach."

— Der „Bürger-Zeitung" in Memel ist nachstehende dritte Verwarnung zugegangen: Die Nr. 122 bringt ein Referat über die von den Urwählern der littauischen Bevölkerung an des Königs Majestät gerichtete Ergebenheits-Adresse, über die Art des Zustandekommens und der Beförderung dieser Ansprache und über die Aufnahme, welche der Adresse Allerhöchsten Orts zu Theil geworden und schließt daran den Ausdruck des Bedauerns, daß immer und immer die Sprache der Wahrheit dem Ohre des Monarchen fern gehalten werde, der glauben müsse, was ihm die Männer mittheilen, die er im Vertrauen auf ihre Aufrichtigkeit zu seinen Beamten gewählt habe. Die Fassung und der Inhalt dieses Artikels und insonderheit die darin vorkommende, dem Beamtenstande gemachte Beschuldigung des geflissentlichen Zurückhaltens der Wahrheit in Berichten über die Stimmung der Bevölkerung, charakterisiren den erwähnten Artikel als einen solchen, der das Bestreben erkennen läßt, den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staats gegen einander zu stören. Dieser, die öffentliche Wohlfahrt gefährdenden Haltung der „Bürger-Zeitung" wegen, in Verbindung mit der Gesammthaltung des Blattes, wird Ihnen daher ꝛc. ꝛc. Königliches Regierungs-Präsidium. v. Kamptz."

* Die Redaction des „Bürger- und Bauernfreundes" in Gumbinnen hat, da Rector Marcus dieselbe, wie bereits erwähnt, hat niederlegen müssen, Rittergutsbesitzer John Reitenbach-Plicken übernommen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 9 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 10 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	fehlt	fehlt
loco	36	36⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	84½	85
November . .	35¾	35⅜	4% do. do.	—	94¾
Frühjahr . . .	36¾	37⅛	Danziger Privatbk.	100	—
Spiritus Novbr.	14½	14⁷⁄₁₂	Ostpr. Pfandbriefe	84½	85¼
Rüböl do. . .	11⅝	11¹⁷⁄₂₄	Oestr. Credit-Actien	79¼	81¼
Staatsschuldscheine	88¾	89	Nationale	70½	71¾
4½% 56er. Anleihe	100½	101	Russ. Banknoten . .	93½	93⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	104⅛	104¼	Wechselc. London	—	6. 19

Fondsbörse flau.

Hamburg, 5. November. Getreidemarkt unverändert, nur ab Danzig, Königsberg pr. Frühjahr zu 59 Thlr. erlassen. — Oel pr. November 24⅜, pr. Mai 24⅞. — Kaffee verkauft loco 3000 Sack Costarica zu 7¼—8½. — Zink geschäftslos.

London, 5. November. Türkische Consols 48⅜. Consols 92¾.. 1% Spanier 48½. Mexikaner 40⅝. 5% Russen 92. Neue Russen 89½. Sardinier 89.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist aus Newyork in Cork eingetroffen.

Liverpool, 5. November. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Markt flau wegen der abermaligen Erhöhung des Bankdisconto.

Danzig, den 6. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 60/61½—62/63½—64/67½—68/70/71 Sgr.; extra fein hellglasig 133/4—136/7℔ von 72—74/5 Sgr., dunkelbunt 125/6—130/31℔ von 55/57½—60/62½ Sgr., Alles pr. 85℔ Zollgew.

Roggen 123/125—128/130℔ von 41—43 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 44/45—47/48 Sgr.

Gerste frische kleine 106/108—112/114℔ von 31/32—34/35 Sgr., große 110/112—118/120℔ von 34/35—39/40 Sgr.

Hafer von 24—26 Sgr.

Spiritus 14½ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W.

Die am heutigen Markte verkauften 125 Lasten sind fest im bisherigen Verhältniß bezahlt worden, feinste Waare etwas theurer. 121℔ ordinär fl. 350, 127℔ bunt besetzt fl. 370, 128℔ recht hell, 130℔ bunt fl. 390, 131℔ hellbunt fl. 415, 131/2℔ hübsch hellbunt fl. 420, 425, 133℔ hochbunt fl. 430, 135℔ desgleichen fl. 440, alles pr. 85℔. — Roggen matt, 126℔ fl. 252, 128℔ fl. 258 pr. 125℔. — Grüne Erbsen fl. 270, weiße fl. 285. — 108℔ kleine Gerste fl. 201. — Spiritus mit 14½ Rt. bezahlt.

Königsberg, 5. Nov. (K. H. Z.) Wind: SW. + 9. Weizen behauptet, hochbunter 121—122—129—130℔ 53—64 Sgr., bunter 124—126℔ 54—56 Sgr., rother 126—127℔ 56½ Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 121—122—125—126℔ 38½—41¼ Sgr. bez., Termine behauptet, 120℔ pr. November 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 42 Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 41 Sgr. Br., 39½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 112—114℔ 34—36 Sgr., kleine 103—110℔ 30—33 Sgr. bez. — Hafer unverändert flau, loco 70—90℔ 18—26 Sgr. Br. — Erbsen matt, weiße Koch- 45—46 Sgr., Futter- 41—43 Sgr., graue 40—42 Sgr., grüne 40—43 Sgr. bez. — Bohnen 48 Sgr. bez. — Wicken 33—38 Sgr. bez. — Leinsaat stille, fein 108—115℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112℔ 50—80 Sgr. Br. — Timotheum 4—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 60—63 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 4. loco gemacht 15½ Rt. ohne Faß; den 5. Loco Verkäufer 15⅛ Rt., Käufer 14⅝ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß; pr. November Verkäufer 14⅝ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16 Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 5. Nov. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollg.) 44—46 Rt., 128—130℔ 46—48 Rt., 130—134℔ 48—52 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 30—32 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—28 Rt. — Hafer 25—26 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 30—32 Rt. — Kocherbsen 32—35 Rt. — Winterrübsen 83 Rt. — Winterraps 85 Rt. — Spiritus 14¼ Rt. pr. 8000 pCt. — Kartoffeln 13—15 Sgr. pr. Scheffel je nach Qualität. — Butter bester Qualität 11 Sgr. pr. Pfund. — Eier pr. Schock 18 Sgr.

Stettin, 5. November. (Ostf. Ztg.) Weizen behauptet, loco pr. 85℔ 50—56 Rt. nach Qualität bez., 83/85℔ gelber Novbr. 55 Rt. bez., Nov.-Dec. 54 Rt. bez., Frühj. 57, 57¼, 56¾, 57 Rt. bez., Br. u. Gd. — Roggen loco flau, Termine fester, pr. 2000℔ loco 36¼—37 Rt. bez., Poln. 36 Rt. bez., Novbr. 35¼ Rt. bez., Nov.-Dec. 35½ Rt. Br., Frühj. 36¾ Rt. bez. u. Br. — Gerste loco pr. 70℔ Märk. 29¼—32¼ Rt. bez. — Hafer loco pr. 50℔ 23 Rt. Br. — Erbsen, kleine Koch- 40 Rt. bez. — Rüböl flau, loco 11⅔ Rt. Br., Nov. 11⁷⁄₁₂ Rt. Br., ½ Rt. Gd., Nov.-Dec. 11½ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., April-Mai 11½ Rt. bez., ⁵⁄₁₂ Rt. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⁷⁄₁₂, ½ Rt. bez., Novbr. 14⁵⁄₁₂ Rt. bez. u. Gd., Nov.-Dec. 14 Rt. bez., Frühjahr 14⁷⁄₁₂ Rt. Br., ½ Rt. Gd. — Schweineschmalz Amerik. 4⁵⁄₁₂ Sgr. bez. — Hering, Schott. Crown und Fullbrand 9¼ Rt. tr. bez.

Berlin, 5. November. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: früh 7° +. — Witterung: Nach anhaltendem Regen etwas heller. — Weizen pr. 1200 Pfund loco 50—58 Rt. nach Qualität, eine Ladung weiß Bromberg. 87/88℔ 57 Rt. bez., bunt. poln. 51 Rt. ab Bahn bez., weiß. bromberg. 58 Rt. do. — Roggen pr. 2000 Pfund loco abgelaufene Anmeldungen 35¾ Rt. bez, alten 36⅝ Rt. ab Boden bez., eine Ladung neuen 84℔ 38¼ Rt. bez., eine Ladung alten und neuen gemischt 37¼ Rt. bez., eine Ladung neuen 82℔ 39 Rt. bez., Nov. 36—35½ Rt. bez. u. Gd., 35¾ Rt. Br., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 36¼—36⅜—36 Rt. bez. u. Br., 35¾ Rt. Gd., Frühj. 37¼—37⅛ 36⅞ Rt. bez. u. Gd., 37 Rt. Br., Mai-Juni 38—37¾ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 38¾—38½ Rt. bez. — Gerste pr. 1750 Pfund große 32—37 Rt., uckermärk. 33 Rt. ab Bahn bez., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 22—23½ Rt. nach Qualität, warthebr. 22½ Rt. ab Bahn bez., pomm. 22¾ Rt. do., Nov. 22 Rt. nominell, Nov.-Dec. do., Frühj. 22⅞—22¾ Rt. bez., Mai-Juni 23 Rt. bez., Juni-Juli 23⅛ Rt. bez. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 41—48 Rt., Futterwaare 41 Rt., Mittelwaare 43 Rt. pr. 2250℔ ab Bahn bez. — Winterraps 84—87 Rt. — Winterrübsen 82—85 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 12 Rt. Br., Novbr. 11¾—11¹⁷⁄₂₄—11¾ Rt. bez. u. Br., 11¹⁷⁄₂₄ Rt. Gd., Nov.-Dec. 11⅔—11⅝—11⅔ Rt. bez. u. Br., 11⅝ Rt. Gd., Dec.-Jan. 11⅝ Rt. Br., Jan.-Febr. do., April-Mai 11⁷⁄₁₂—11½ Rt. bez. u. Gd., 11¹³⁄₂₄ Rt. Br., Mai-Juni 11⅝ Rt. Br. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15¾ Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14⁵⁄₁₂—14⅞ Rt. bez., Nov. 14¹⁷⁄₂₄—14⁷⁄₁₂ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 14¹³⁄₂₄—14⁵⁄₁₂ Rt. bez. u. Br., 14½ Rt. Gd., Dec.-Jan. 14½—14⁵⁄₁₂ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 15¹⁄₂₄—14¹¹⁄₁₂ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 15⅙ Rt. bez. u. Br., 15⅙ Rt. Gd., Juni-Juli 15⅛ Rt. bez. u. Br., 15¼ Rt. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅟₁₂—4 Rt., Nr. 0. und 1. 3⁵⁄₁₂—3⅙ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3 Rt., Nr. 0. und 1. 2⅝—2½ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. November 1863.

Angekommen: R. J. Köhn, Severus, London; J. Andersson, den Förste, Gothenburg; J. Schaw, Aeolus, Aberdeen; J. Redford, Maid of the Mill, Copenhagen; P. Thompson, Victor, Copenhagen; J. G. Tank, Atlas, Swinemünde; W. Findley, Petrel, Montrose; sämmtlich mit Ballast. — M. B. Riches, Swanland, Hull, Güter. — W. Robertson, Lightning, Wymeß; J. Trattles, St. Jago, Grimsby; beide mit Kohlen. — H. Mc. Kenzie, Roßland, Grangemouth, Eisen.

Den 6. November. Wind WNW.

Angekommen: G. Tobiasen, Sanzvig; A. Rose, Delphin; H. Andersen, Aurora; J. Birkholm, Tione, E. Ericksen, 8 Soedskende; H. Rahn, Monita; sämmtlich von Königsberg mit Getreide für Nothhafen. — E. Poad, Hope on; H. Mirau; Ramonita; beide von Copenhagen; E. Frank, Argus, Swinemünde; sämmtlich mit Ballast.

Retour eingekommen: H. Johannsen, Neptun. — P. S. Svendsen, Sandine. — T. Martens, Asina. — D. Petersen, Gerda. — M. C. Boje, Christians Haab. — H. Rasmussen, Thecla.

Ankommend: 1 Bark, 6 Schooner.

Thorn, den 5. Nov. Wasserstand: — 10 Zoll.

Stromauf:

Von Berlin nach Nieszawa: Aug. Bartel, S. Schönlank S., Farbhölzer, Vitriol, Weinstein.

Von Danzig nach Nieszawa: A. Nelius, A. Schönbeck u. Co., Ammoniak.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	335,15	7,4	W. stürmisch, bew. Himmel.
6	8	334,33	3,9	SW. do. do. Regen.
	12	334,19	3,9	NW. do. Hagelböe.

Berliner Fondsbörse vom 5. November.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1862	Zf.	
Aachen-Düsseldorf		3½	95 B
Aachen-Mastricht	—	4	26¾ G
Amsterdam-Rotterd.	6	4	106½ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	106¼ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	153½ G
Berlin-Hamburg	6½	4	121 bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	188 bz
Berlin-Stettin	7⁵⁄₁₂	4	131 bz
Böhm. Westbahn	—	5	69½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	134¼ bz
Brieg-Neiße	4⅕	4	86½ bz
Cöln-Minden	12⅝	3½	176½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	54½—¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	141 B
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	296½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1⁵⁄₂₄	4	67½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	126 bz
Mecklenburger	2½	4	63¼ bz
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	96¾ B
Niederschl. Zweigbahn	2⅛	4	60 bz

	Dividende pro 1862.	Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	60¾, ½, ¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅛	3½	154½—¾ bz
„ Litt. B.	10⅛	3½	140½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	107½—108 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	57¾ bz u G
Rheinische	6	4	98 bz
do. St.-Prior.	—	4	107 B
Rhein-Nahebahn	—	4	24 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	97 G
Russ. Eisenbahnen	—	5	109¾ G
Stargard-Posen	6	3½	99 bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	144 bz u G
Thür.	7½	4	125¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1862.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6¹⁄₁₀	4½	124½ G
Berl. Kassen-Verein	5½	4	116 G
Pom. R. Privatbank	5½	4	94 B
Danzig	6	4	100 G
Königsberg	5½	4	100½ G
Posen	5¹¹⁄₂₀	4	96½ B
Magdeburg	4³⁄₁₀	4	90 B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	99⅜ bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	107½ B
Oesterreich	8½	4	80⅞—81½ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101 B
Staatsanl. 1859	5	104½ bz
Staatsanl. 50/52	4	97½ bz
54, 55, 57	4½	101 B
do. 1859	4½	101 B
do. 1856	4½	101 B
do. 1853	4	97¼ bz
Staats-Schulds	3½	89 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¾ G
do. neue	4	100⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 bz
do. „	4	94⅜ bz
Pommersche „	3½	89½ B
do. „	4	100 bz
Posensche „	4	102 bz
do. neue	3½	97¼ G
do. do.	4	95 bz
Schlesische „	3½	92¾ B
Westpreuß. „	3½	85 B
do. „	4	94¾ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅞ bz
Pommer. Rentbr.	4	97⅛ bz
Posensche „	4	96¾ bz
Preußische Rentbr.	4	— —
Schlesische „	4	98¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	66¼ G
do. Nat.-Anl	5	71⅝—¾ bz
Neueste Oest. Anl	5	85⅛—¾—½ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	81½ B
do. Elsb.-Loose	—	81 B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	86½ B
do. do. 6. Anl.	5	93¾ bz
Russ.-engl. Anl.	5	91 bz
do. do.	3	57 bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	89⅛—89 bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72 et bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90 B
do. L. B. 200 Fl.	4	22¼ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	83 bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88 bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¼ B
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ et bz
Dessauer Pr.-A	—	103 G
Schwd. 10 Thl.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 5. Nov.

Amsterdam kurz	3½	142½ bz
do. 2 Mon.	3½	141¼ bz
Hamburg kurz	5	151½ bz
do. 2 Mon.	5	149⅞ bz
London 3 Mon.	5	6 19 bz
Paris 2 Mon.	5	79¼ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅞ bz
do. do. 2 M.	5	87⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅛ B
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	6	103½ bz
do. 3 Mon.	6	101 bz
Warschau 8 Tage	5	93⅛ bz
Bremen 8 Tage	5½	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110⅞ bz
„ ohne R. 99⁷⁄₁₂ bz	Sovrgs. 6.21½ bz
Oest.-östr. W. 88½ bz	Goldkron. 9.7½ G
Pol. Bkn. 93⅛ G	Gold(pr.) 462 G
Dollars 1 11 bz	Silber 29 25 G
Napo. 5 10½ bz	

Gestern Abend 11½ Uhr wurde meine liebe Frau geb. Tamnau glücklich von einem Mädchen entbunden.
Danzig, den 6. November 1863.
[6677] **Kosmack.**

Concurs=Eröffnung.

Kgl. Stadt=u. Kreisgericht z. Danzig,
1. Abtheilung,
den 2. November 1863, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des hier am 13. December 1862 verstorbenen Steinsetzermeisters Christian Friedr. Joseph Schwarz von hier ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts=Anwalt Schoenau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 13. November cr.,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Verhandlungs=Zimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Hrn. Stadt= u. Kreisrichter Busenitz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 2. Januar 1864 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bei uns sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben: [6690]

Hirsch Josephs vollständiges kaufmannisches Rechenbuch,

enthaltend 1632 Aufgaben. Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und stufenweise vom Leichten zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche= und Privatlehrer; zum Selbstunterricht für Handlungs=Commis und Lehrlinge, sowie für Beamte, Gutsbesitzer, Oekonomen und Geschäftstreibende. Fünfte, verbesserte und vermehrte Auflage. Preis: 2 Thlr.
Supplement dazu Preis: 7½ Sgr.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres Werk, als das vorstehende, empfehlen. Der große Absatz, welchen dasselbe bereits gefunden hat, ist wohl der beste Beweis für seine hohe Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit. Gegenwärtige 5. Auflage ist überall zeitgemäß verbessert.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

So eben erhielten

Petroleum=Lampen

neuer Construction,
Hängelampen mit Victoriaschirmen à Stück 17½ Sgr.,
Tischlampen mit Glocken und Cylinder à Stück 25 Sgr.,
Nacht= u. Küchen=Lampen à Stück von 4 Sgr. an.
Wiederverkäufern mit Rabatt.

Oertell & Hundius,
[6665] Langgasse 72.

Eine große Partie
sehr billiges Ausschuß=Porzellan
ging so eben ein und empfehle dasselbe als besonders preiswürdig.

H. Ed. Axt,
[6620] Langgasse 58.

Die von **Carl Biermann** in Berlin fabricirten, ärztlich und chemisch geprüften
nicotinfreien
Gesundheits=Havannah=Cigarren
halte stets auf Lager, und empfehle:
Superior pro mille 40 Thlr.,
in versiegelten Packeten à 25 Stück 1 Thlr.
Prima pro mille 30 Thlr.,
in versiegelten Packeten à 25 Stück 22 Sgr. 6 Pf.
Secunda pro mille 20 Thlr.,
in versiegelten Packeten à 25 Stück 15 Sgr.
Nicotinfreien Gesundheits=Canaster
in ¼ Pfund Packeten zu 20 Sgr., 15 Sgr. und 10 Sgr. pro Pfd. [6688]

Ferd. Thieme
in Dirschau, am Markt No. 103.

Um meinen Vorrath von abgelagertem doppelt raff. **Rüböl** zu räumen, verkaufe ich dasselbe zu den stattfindenden **Fabrikpreisen.**
M. G. Meyer, Heiligegeistgasse 118.

Heute Abend
Tivoli-Lagerbier
[6522] im Wiener Kaffee=Haus.
Alexander Schneider.

Große frisch geröstete Neunaugen
empfiehlt [6674]
Gustav Seiltz,
Hundegasse No. 21.

Neue Lotterie=Antheile zur 129. Preuß. Lotterie,
von jetzt ab auf kurze Zeit, (später theurer):

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128
3 Thlr. 20 Sgr.,	1 Thlr. 25 Sgr.,	27½ Sgr.,	14 Sgr.,	7 Sgr.,	3½ Sgr.

im Lotterie=Antheil=Comtoir von **Max Dannemann,** Heil. Geistgasse 31

Wichtig für Jedermann!

Dem hier in Leipzig lebenden Veteran Hauschild war es bekanntlich gelungen durch ein von ihm selbst erfundenes Mittel, den jetzt weit und breit berühmt gewordenen **Hauschild'schen Haarbalsam,** sein bis dahin lange Jahre kahl gewesenes Haupt mit einem **vollständigen und fast jugendlichen, dunkelbraunem Haarwuchs, den er noch heute, in seinem 70. Lebensjahre, in ungeschwächter Fülle besitzt, aufs Neue zu bedecken.** Seitdem haben wohl Tausende sich desselben Mittels mit gleich gutem Erfolge bedient, die jetzt fast unzählbar gewordene Menge Briefe und Atteste von Personen aller Stände, so wie die mir wiederholt von königlichen und fürstlichen Höfen zugegangenen Entbietungen und Anerkennungsschreiben liefern dafür den thatsächlichsten Beweis. Statt jeder weiteren Empfehlung mögen daher auch die nachstehend abgedruckten Briefe abermals für die Wirksamkeit des Balsams zeugen.

Ew. Wohlgeboren

wollen mir gütigst gegen Postvorschuß noch eine Flasche des vegetabilischen Haarbalsams übersenden. **Die eine benutzte Flasche hat einen guten Erfolg gezeigt und auf der fast kahl gewordenen Stelle einen dichten, aber vorläufig äußerst zarten Haarwuchs erzeugt.** Um baldige Zusendung bittet ergebenst

Etzbach.
Lehrer zu Aegidienberg bei Honnef.

Ew. Wohlgeboren

ersuche ergebenst mir für den beiliegenden Betrag von 2 Thaler noch 2 Flaschen von dem Hauschild'schen Haarbalsam zu schicken, indem ich mit **dem Erfolg der ersten Flasche zufrieden** bin.

Dresden. **Dr. Fr. Geist.**

P. P.

Da mir der Haarbalsam von Joh. Andreas Hauschild pp. **sehr gute Dienste leistet,** so ersuche Sie mir unter nachstehender Adresse 2 Flaschen à 1 Thlr. mit Postvorschuß zu senden pp.

München. **A. Braun,**
[6697] Burggasse Nr. 6.

P. P.

Den Hauschild'schen Haarbalsam brauche ich **seit einem halben Jahre und mit schönem Erfolg.**

Da ich nun dieses Mittel durch eigene Erfahrung empfehlen kann, so 2c.

Bingen. **J. Manera.**

Der **Hauschild'sche Haarbalsam** ist in **großen** Originalflaschen à 1 Thlr, halben Fl. à 20 Ngr, Viertelfl. à 10 Ngr. und kleineren Flacons à 5 Ngr. **echt nur bei mir** und in Danzig allein bei Herrn

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

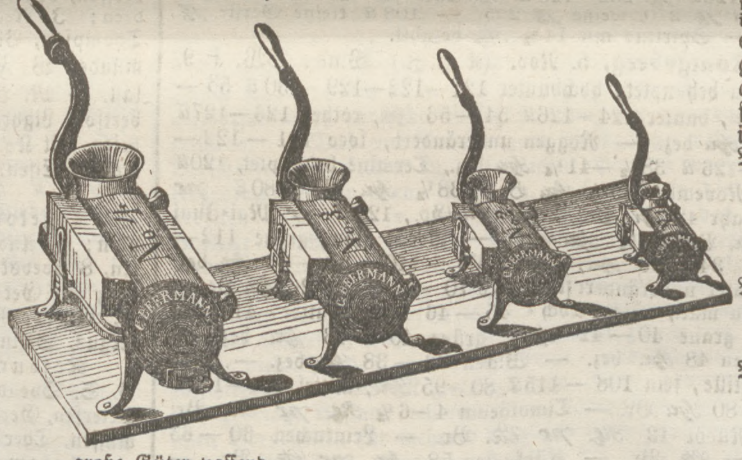
zu haben.

Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.

Carl Beermann in Berlin,

Maschinen=Magazin und vollständige Ausstellung: Unter den Linden No. 8, Maschinenbau=Anstalt: Vor dem Schlesischen Thore, empfiehlt:

Amerikanische Fleischhack=Maschinen,



welche das Fleisch, das in eigroßen Stücken hineingeworfen wird, mit großer Geschwindigkeit auf das Beste zu Wurstfleisch 2c zerkleinern, in folgenden 4 Sorten:
No. 1 zum Preise von 6 Rthlr., 10 Pfd. wiegend, ist für Familien bestimmt und reicht hierfür vollkommen aus.
No. 2 à 9 Rthlr., 14 Pfd. schwer, liefert stündlich circa 30 Pfd.,
No. 3 à 12 Rthlr., 20 Pfd. schwer, hackt stündlich ca. 50 Pfd. und ist für große Güter passend,
No. 4 à 22 Rthlr., 48 Pfd. schwer, ca. 100 Pfd. stündlich hackend, ist zum Gebrauch in Schlächtereien bestimmt.

No. 1, kleinste Sorte, ist ungefähr eine Spanne lang; die Maschinen sind auf jedem Tische gut zu placiren. Sie sind durchgehends mit Einrichtung versehen, um das Fleisch nach Belieben aufs Feinste oder gröber zu hacken.

Sämmtliche 4 Sorten sind durch Zurückschlagen eines Griffes auseinander zu klappen, so daß man sie leicht reinigen kann, ihre sonstige Zusammensetzung ist im höchsten Grade einfach und praktisch

Verbesserte Wurststopf=Maschinen 8 Thlr.

Alle Sorten landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen liefert ebenfalls obige Fabrik nach den vorzüglichsten Constructionen.

Verpackung ist in den Preisen einbegriffen. Genaue Gebrauchsanweisungen sind stets beigefügt. Vollständige illustrirte Cataloge werden auf Wunsch jederzeit franco übersendet, jede gewünschte Auskunft umgehend ertheilt und geneigte Aufträge pünktlich ausgeführt. [6672]

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgenden Beweis, welcher die Bewährtheit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19,** erfundenen **R. F. Daubitz'schen Kräuter=Liqueurs** bekundet.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich hiermit, mir von dem von Ihnen erfundenen Kräuter=Liqueur, welchen ich auf Anrathen eines Freundes mit dem **besten Erfolge gegen Magenbeschwerden, Verstopfung, öfteren Mangel an Appetit, Kopfschmerzen und Husten,** der mit Auswurf begleitet, gebraucht habe, für eingezahlte 2 Thlr. zu übersenden. Gr. Pankow bei Pritzwalk, den 22. Juni 1863. **C. Gutke,** Mühlenbesitzer.

Schon seit langer Zeit litt ich an Hämorrhoiden und hartnäckiger Leibesverstopfung. Alle dagegen angewandten Mittel hatten wenig oder gar keinen Erfolg. Auf Anrathen nahm ich einige Flaschen Ihres berühmten Kräuter=Liqueurs aus der hiesigen Niederlage, und kann ich Ihnen der Wahrheit gemäß mittheilen, daß nach dem Gebrauch von 10 Flaschen sich mein Zustand ganz bedeutend gebessert hat. Ich werde nicht verfehlen, Ihren Liqueur jedem ähnlich Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen. Jauer, den 15. Juli 1863. **Ullrich,** Böttchermeister.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin erfundenen **Kräuter=Liqueurs** bei

Friedr. Walter in Danzig, Hundegasse 96,
Ad. Mielke in Praust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
Louis Neuenborn in Kalisch bei Berent. [4911]
Hildebrandt in Zuckau.
J. W. Frost in Mewe,

---

1 Thlr. Belohnung.

Gestern Abend ist auf dem Wege von der Langgasse 6, der Hauptwache vorbei, bis nach dem Theater ein Corallen=Armband mit zwei Schnüren nebst Schloß verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten sich Langgasse 6, drei Treppen hoch, zu melden. [6676]

☞ **Engl. präparirten Guttaperchatafft,** das neueste u. sicherste Mittel gegen **Gicht und Rheumatismus,** selbst in den hartnäckigsten Fällen leistet er vorzügliche Dienste, empfiehlt in beliebiger Größe mit Gebrauchsanweisung; hier allein zu haben bei

C. Müller,
[6681] Jopengasse am Pfarrhof.

Marinirten Lachs und Aale, frisch geröstete Weichsel=Neunaugen empf. billigst
Gustav Thiele,
[6683] Heiligegeistgasse 72.

Die erste Sendung **diesjähriger vorzügl. Strasburger Gänseleber=Pasteten,** sowie **Holst. u. Colchester Austern, Astrach. Caviar** u. andere **feine Delicatessen** empf. und empfehlen [6695]
Gehring & Denzer.

Neue Malaga=Feigen u. Trauben = Rosinen, feinste Marke, empfiehlt [6675]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Ein Bratenspind für Spießbraten mit Wendemaschine, ist Altstädt. Graben 69 zu verk.

Reclamations=Gesuche wegen der Gebäudesteuer 2c., Klagen, Kontr. w. im Volksanwalts=Bureau d. früheren Actuar **Voigt,** Röperg. 6 gefertigt u. Rath ertheilt. [6693]

Ein junger Mann, versehen mit guten Zeugnissen, welcher bis zum 1. Januar fut. als Bureau=Vorsteher im Verwaltungsfache gearbeitet, resp. noch arbeitet, sucht von Neujahr ab anderweit eine gleiche Stellung. Die Expedition dieser Zeitung ertheilt nähere Auskunft unter No. 6694.

Eine concessionirte Gouvernante, die schon mehrere Jahre in allen Wissenschaften wie in der Musik unterrichtet hat, sucht ein Engagement. Das Nähere zu erfragen in Elbing, Schmiedestraße No. 9, und in Danzig, Hundegasse No. 9. [6670]

General=Versammlung der Danziger Schillerstiftung.
Montag, den 9. November, Abends 7 Uhr, in der Handelsakademie. Tagesordnung: Jahresbericht, Wahl einer Commission zur Rechnungsabnahme. Vorstandswahl. [6663]
Der Vorstand: **Oswald Stein.**

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, den 10. November c.,
Abends 8 Uhr,
zur Feier des Stiftungsfestes:
Lieder=Tafel.
Näheres durch die im Vereinslokale ausliegende Subscriptionsliste.
Der Vorstand. [6645]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 8. November. (Ab. susp.) **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Acten von Mozart [6686]

N. N. in Neustadt. Brief erhalten. Wenn Ernst mit Ihrer Offerte, bitte um Ihre Adresse und um nähere Angabe Ihrer Verhältnisse unter No. 6618 in der Exped. dieser Ztg.

No. 1043, 1064 kauft zurück die Expedition.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7332] **Rudolph Dentler.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.